

## ERWEITERTE ERREICHBARKEIT: EIN RISIKO FÜR ÄLTERE PFLEGE- UND LEHRKRÄFTE?

Erweiterte arbeitsbezogene Erreichbarkeit kann Freiräume ermöglichen, wenn Beschäftigte dadurch ihre Arbeit flexibler gestalten können [1]. Sie kann jedoch auch Wohlbefinden und Gesundheit beeinträchtigen, wenn sie als störend wahrgenommen wird [2]. LidA-Factsheet 2019/09 zeigte, dass 15 % aller älteren Beschäftigten in Deutschland in der Freizeit für dienstliche Angelegenheiten erreichbar sind und dies negativ bewerten [3]. In dem vorliegenden lidA-Factsheet sollen nun Pflege- und Lehrkräfte genauer betrachtet werden, da sie hier besonders betroffen sein könnten. Wie bewerten diese Gruppen von Erwerbstätigen die erweiterte Erreichbarkeit: als Chance oder als Belastung?

### STICHPROBE



### BEFRAGUNG

Für die Berechnungen wurden Beschäftigte im Alter von 53 und 59 Jahren der dritten Welle der lidA („leben in der Arbeit“-Kohortenstudie ausgewählt, die für mindestens eine Stunde pro Woche sozialversicherungspflichtig tätig sind. LidA untersucht als Längsschnittstudie verschiedene Aspekte des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand. Die lidA-Daten wurden mittels computer-assistiertem Interview (CAPI) in 2018 erhoben und sind repräsentativ für Erwerbstätige der „Babyboomer“-Jahrgänge 1959 und 1965 in Deutschland.

Alle Teilnehmenden wurden dazu befragt, wie **häufig** ihr Arbeitsumfeld von ihnen erwartet, dass sie auch in ihrer Freizeit für dienstliche Angelegenheiten erreichbar sind (N = 3221). Wer angab, dass dies „manchmal“ oder noch häufiger der Fall war, wurde zudem gebeten, die eigene **Zufriedenheit** hiermit zu bewerten (n = 940).

Die Berufsgruppierung erfolgte nach der etablierten „Klassifikation der Berufe 2010“. Pflegeberufe umfassten alle Alten- und Krankenpflegeberufe. Als Lehrkräfte wurden Lehrende an allgemein- und berufsbildenden Schulen zusammengefasst.



### ERGEBNISSE

Pflege- und Lehrkräfte machen zusammen rund 10 % der älteren Erwerbsbevölkerung in der Gesamtstichprobe aus (vgl. Abb. 1). Pflegekräfte sind hier jedoch die deutlich größere Berufsgruppe.

Pflege- und Lehrkräfte unterscheiden sich im  $\chi^2$ -Test signifikant von den übrigen Berufen im Anteil derer, von denen Erreichbarkeit außerhalb der Arbeit erwartet wird (Abb. 2 auf der nächsten Seite). Sowohl bei Pflege- (53,6 %) als auch bei Lehrkräften (56,1 %) wird bei mehr als jedem Zweiten erwartet, in der Freizeit dienstbezogen erreichbar zu sein. Bei den übrigen Beschäftigten ist dies im Mittel nur bei rund jedem Vierten der Fall (26,7 %).

Auch die Bewertung dieser Exposition unterscheidet sich signifikant zwischen den Gruppen. Lehrer (47,8 %) bewerten diese vergleichbar häufig negativ, ähnlich die Gruppe der Übrigen (44,1 %). Dagegen

ABB. 1: ANTEIL DER PFLEGE- UND LEHRKRÄFTE IN LIDA (N = 3221).

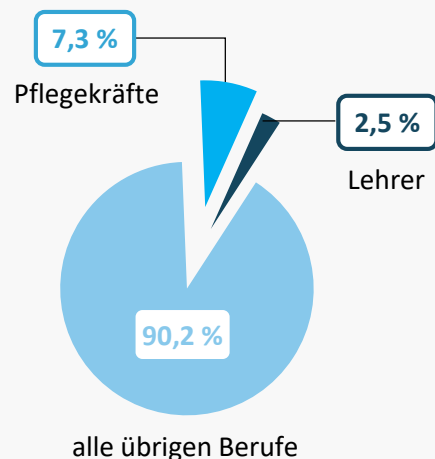
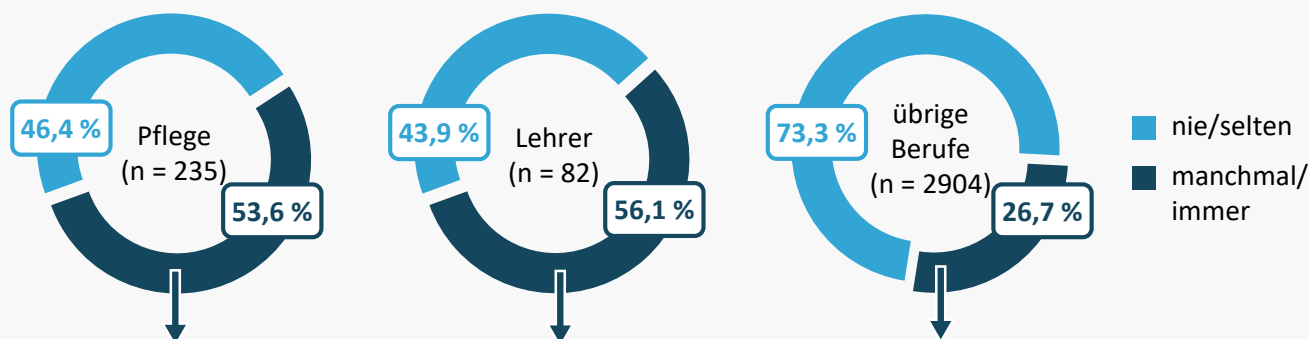
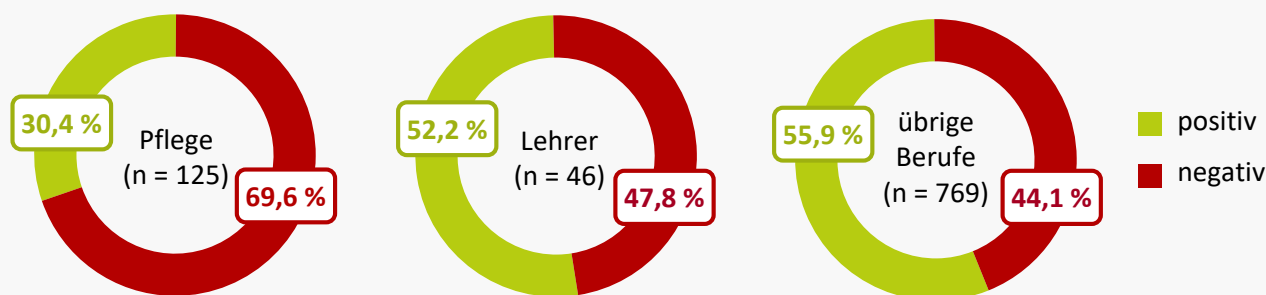


ABB. 2: BEWERTUNG DER ERWEITERTEN ERREICHBARKEIT DURCH ÄLTERE PFLEGE- UND LEHRKRÄFTE IM VERGLEICH ZU DEN ANGEHÖRIGEN DER ÜBRIGEN BERUFEN.

„Wie oft wird in Ihrem Arbeitsumfeld erwartet, dass Sie auch in der Freizeit für dienstliche Angelegenheiten erreichbar sind?“ (N = 3221)



„Wie finden Sie es, dass Ihr Arbeitsumfeld diese Erwartungen hat?“ (n = 940)



bewertet mit 69,6 % ein erheblich größerer Anteil der Pflegekräfte diese als negativ. Multipliziert man je Berufsgruppe den Anteil der Exponierten mit dem Anteil jener, die ihre erweiterte Erreichbarkeit

negativ bewerten, zeigt sich, dass insgesamt etwa 37 % aller Pflegekräfte und 27 % aller Lehrer diese für sich negativ bewerten. Dies sind hohe Werte, denn bei den übrigen sind es nur ca. 12 %.



### SCHLUSSFOLGERUNG

Unter älteren Beschäftigten sind Pflege- und Lehrkräfte doppelt so häufig von erweiterter Erreichbarkeit betroffen wie die Übrigen im Durchschnitt. Gerade für Pflegekräfte ist dies belastend, die Lehrer folgen mit etwas Abstand.

Ein Grund hierfür könnten die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Anlässe für die erwartete Erreichbarkeit sein. Für Lehrer ist Heimarbeit Teil des Arbeitsalltags und ihre Arbeitszeit traditionell

nicht leicht von Freizeit trennbar. Erreichbarkeit umfasst hier eher Aspekte der Information oder Absprachen. In der Pflege sind Arbeit und Freizeit formal getrennt. Bei Kontaktierung in der Freizeit wird hier oft gebeten, diese kurzfristig zu unterbrechen und zum Dienst zu erscheinen.

Noch ist unklar, welche negativen Konsequenzen erweiterte Erreichbarkeit für Menschen in diesen Berufen im höheren Erwerbsalter hat. Die Ergebnisse geben jedoch Anlass, dies zukünftig gezielt zu betrachten.

### Referenzen

- [1] Brodersen, S. & Lück, P. (2017). iga.Report 36. iga.Barometer 2016. *Erwerbstätigenbefragung zum Stellenwert der Arbeit*. Dresden: Initiative Gesundheit und Arbeit (iga).
- [2] Dettmers, J. & Biemelt, J. (2018). Always available – the role of perceived advantages and legitimacy. *Journal of Managerial Psychology*, 33(7/8), 497-510.
- [3] Tiede, R., Ebener, M. & Schmitz, M. (2019). Erweiterte arbeitsbezogene Erreichbarkeit bei älteren Beschäftigten – Umfang und Zufriedenheit (*lidA-Factsheet 2019/09*). Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft. Wuppertal: Bergische Universität Wuppertal.

### LEHRSTUHL FÜR ARBEITSWISSENSCHAFT

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik

Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Gefördert mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren: M Stiller, M Ebener

lidA  
leben in der Arbeit



www.lidA-studie.de

www.arbwiss.uni-wuppertal.de